

Preis: € 8,90
Für Mitglieder der ÖGKJLF gratis

PRAESENS
VERLAG

libri liberorum

Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft
für Kinder- und Jugendliteraturforschung

Oktober 2006

Sonderheft zur Ausstellung

Verborgenes Kulturerbe

Wissen
in
historischen
Kinder- und
Schulbüchern

Ausstellung
an der
Universitätsbibliothek
Wien
vom 12. Oktober 2006
bis 31. Januar 2007



Inhalt

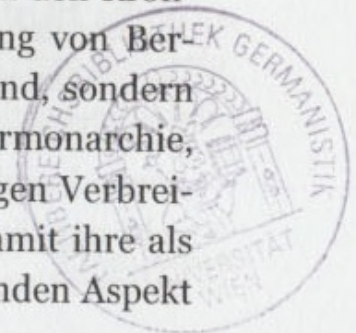
Editorial	3
Beiträge	
Othmar Spachinger: Zur Entwicklung des Schulbuchs seit der Aufklärung	6
Hans Zotter: Schultexte in der Steiermark und anderswo	10
Hans Zotter: <i>Magasin des enfants. Der Frau Maria le Prince de Beaumont lehrreiches Magazin für Kinder</i>	20
Ingeborg Jaklin: Johann Thomas Edler von Trattner als Inhaber eines Schulbuchmonopols?	21
Gunda Mairbäurl: Friedrich Justin Bertuchs <i>Bilderbuch für Kinder</i>	24
Friedrich C. Heller: <i>Die bunte Welt. Mengenbilder für die Jugend.</i> Veröffentlichungen des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums	33
Susanne Blumesberger: Wissensvermittlung auf Abwegen. Kinder- und Schulbücher der NS-Zeit	36
Isabella Wasner-Peter: Das Wien-Bild in Kinder- und Schulbüchern	53
<i>Rezensionen</i>	
Teistler, Gisela (Hrsg.): Lesen lernen in Diktaturen der 1930er und 1940er Jahre. (Susanne Blumesberger)	59
Ihrig, Stefan (Hg.): Grenzen schulischer Geschichtsdarstellung. (Susanne Blumesberger)	63
Biographisches	69
Bibliographie	
Bibliographie der ausgestellten Werke	99
Literatur zur Schulbuch- und kinderliterarischen Sachbuchforschung	105



Editorial

Dieses Begleitheft zur Ausstellung „Verborgenes Kulturerbe. Wissen in historischen Kinder- und Schulbüchern“ an der Universitätsbibliothek Wien kann und will nicht mehr und nicht weniger sein als die Fokussierung eines Forschungsfeldes, das bisher in Österreich noch relativ geringe Aufmerksamkeit sowohl seitens der Wissenschaften als auch seitens der Öffentlichkeit gefunden hat. Die Ausstellung ist nicht als Endprodukt, sondern vielmehr als Beginn eines Projektes zu verstehen, und so auch das Begleitheft. Es versucht, mit drei Zugängen – Beiträge, Biographisches und Bibliographie – auf ein verborgenes Kulturerbe hinzuweisen, das allein schon ob seiner faszinierenden, manchmal auch skurrilen und manchmal auch ob seiner geradezu beängstigenden Objekte („Schwarze Pädagogik“) eigentlich jeden Betrachter und jede Betrachterin, alle, die ihre schulische und außerschulische Kindheit noch nicht ganz vergessen haben – und wer könnte das – ansprechen müsste.

Die einzelnen Beiträge sind nach Themen chronologisch geordnet und sind bemüht, exemplarisch die einzelnen Aspekte des Themas, biographische, buchgeschichtliche, verlegerische und rezeptionsgeschichtliche Hintergründe zur Sprache zu bringen. Vorangestellt ist ein pointierter Überblick über die Jahrhunderte von Othmar Spachinger, dem langjährigen Leiter des Österreichischen Bundesverlages. Einige sehr spezifische Aspekte bis zurück in die Zeit noch vor Beginn des Buchdrucks verfolgt Hans Zotter, Bibliothekar, Kinder- und Schulbuch-Sammler und -Forscher an der UB Graz. Aus seinem Fundus stammt auch die kurze Darstellung des *Magasin des enfants* der berühmten Mme. Le Prince de Beaumont. Ingeborg Jaklin hat ihre Dissertation über den Wiener Verleger und Buchdrucker Johann Thomas Edlen von Trattner zusammengefasst, der in Wien, aber auch in den Kronländern für das Metier wegbereitend war. Die Bedeutung von Bertuchs *Bilderbuch für Kinder*, das nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Kronländern und Erblanden der Habsburgermonarchie, insbesondere in protestantischen Kreisen, in Bearbeitungen Verbreitung fand, wird von Gunda Mairbäurl untersucht, die damit ihre als Buch vorliegende Dissertation um einen überaus spannenden Aspekt



erweitert. Friedrich C. Heller, Doyen der historischen Kinderbuchforschung in Österreich, insbesondere für die Zeit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, erläutert an einem besonderen Beispiel im Umfeld der Wiener Bildstatistik die bisweilen sehr enge Beziehung zwischen Wissenschaft und Kinderbuch. Die Zeit des Nationalsozialismus, der selbstverständlich und unselig auch im Kinderbuch seinen Niederschlag gefunden hat, behandelt der Beitrag von Susanne Blumesberger, die durch zahlreiche biographische Publikationen ausgewiesen ist. Als Abrundung des Vorhabens haben wir ein Thema herausgegriffen, das wieder in die Vergangenheit zurück geht, das Wien-Bild in der Kinder- und Schulbuchliteratur, dem sich Isabella Wasner-Peter gewidmet hat, die in der Wien-Bibliothek im Rathaus reiche Bestände überblickt und verwaltet.

Im biographischen Block werden die in die Ausstellung aufgenommenen Repräsentanten des Themas vorgestellt. Der bibliographische Anhang listet im ersten Teil die zur Ausstellung gelangten Exponate auf. Die Nummern der dem Heft beigegebenen Illustrationen entsprechen den Nummern dieser Bibliographie. Im zweiten Teil werden einschließlich der Beiträgerinnen und Beiträger dieses Heftes einschlägige wissenschaftliche Arbeiten zur historischen Kinder- und Schulbuchforschung zusammen gefasst.

Die Ausstellung, die primär Bestände der UB Wien zeigt und durch einige Leihgaben der Wien-Bibliothek, der Amtsbibliothek des BMBWK, der Bibliothek des Pädagogischen Instituts Wien, des WSM (Wiener Schul Museum, Fadrus-Archiv) und des Verlages öbv/hpt ergänzt wurde, verfolgt das Ziel, die Bedeutung der Kinder- und Schullektüre, wie sie in früheren Generationen bzw. in weiter zurückliegenden Epochen der Wissenschaftsgeschichte als Vermittlung von Forschung und Lehre gepflegt wurde, in Erinnerung zu rufen. An einzelnen Fallbeispielen soll – mit besonderer Berücksichtigung Österreichs – bis zum Beginn des Buchdrucks zurück verfolgt werden, dass Repräsentanten verschiedener Wissenschaften immer auch bemüht waren, Ergebnisse ihrer Forschungen auf einfache und verständliche Weise Kindern, Jugend und Volk verständlich zu machen, und dass dabei bisweilen sehr aufwändig gestaltete und bibliophile Buchproduktionen hervor gebracht wurden.

Es geht also nicht um das noch viel weiter gefasste Thema der Rekonstruktion einer Geschichte der Kinderliteratur, sondern um exemplarische Vergegenwärtigung der mannigfaltigen Berührungen von Wissenschaft und Kindheitsadressierungen.

Wenn die Intention der Ausstellung mit einem Begriff zusammen gefasst werden soll, so wäre von einer Ästhetik der Bildung zu sprechen, wofür es unter den einzelnen Exponaten sehr eindrucksvolle Beispiele gibt, die freilich auch nicht selten von Negativbeispielen begleitet sind. Angesichts der Vielzahl des vorliegenden Materials haben wir versucht, eine überschaubare Gliederung vorzunehmen, die folgender Systematisierung entspricht:

A Kulturtechniken	B Natur	C Gesellschaft	D Geschichte	E Kunst
1 Lesen, Schreiben, Rechnen	1 Biologie	1 Ethnologie	1 Allgemeine Geschichte	1 Literatur
2 Schulische Erziehung	2 Geographie	2 Religion und Mythologie	2 Krieg	2 Zeichnen
3 Außerschulische Erziehung	3 Physik	3 Familie	3 NS-Zeit	3 Musik

Allen Mitwirkenden an diesem Heft sowie auch am Zustandekommen der Ausstellung ist insofern besonders zu danken, als mit allen Zugängen zu diesem Thema immer gleich Neuland und damit ein sehr unsicheres Terrain betreten wird, das immer erst vertiefende Studien erforderte, bevor man mit Ergebnissen an die Öffentlichkeit geht. So ist es auch zu erklären, dass die einzelnen Beiträge sowie Biographien und Bibliographie noch sehr inhomogen sind, manches mehr in die Breite, manches mehr in die Tiefe geht. Dennoch sind wir der Meinung, dass wir mit diesem noch sehr vorläufigen Konstrukt schon an ein interessiertes Publikum heran treten dürfen, der Kritik gewärtig, aber auch auf Zuspruch und vor allem auf ein Anwachsen einschlägiger Forschungsansätze hoffend.

Ernst Seibert